

So hält der Tenor Alfred A. Fassbind die Erinnerungen an Joseph Schmidt wach

Hinwil/Dürnten Vor 80 Jahren starb der berühmte jüdische Tenor Joseph Schmidt in einem Internierungslager in Girenbad. Sein Name und seine Stimme sind unvergessen. Das ist auch Alfred A. Fassbinds Verdienst. Der Oberdürntner führt das Joseph-Schmidt-Archiv.

Dominik Landwehr

Alfred A. Fassbind wohnt in Oberdürnten. Sein Haus liegt nur wenige Kilometer vom Hinwiler Weiler Girenbad entfernt. Dort starb am 16. November 1942 unter tragischen Umständen der jüdische Sänger Joseph Schmidt – auf der Flucht vor den Nazis. Die geografische Nähe sei aber ein Zufall, erklärt uns Fassbind.

Alfred A. Fassbind – er ist 1949 geboren – ist mit den Liedern von Joseph Schmidt seit seiner Kindheit vertraut. Er erinnert sich, wie er in den 1950er Jahren das Lied «Heut ist der schönste Tag in meinem Leben» von Joseph Schmidt hörte. Es stammt aus dem gleichnamigen Film von 1936. Sofort war er elektrisiert, auch wenn er nicht wusste, wer da zu hören war. Später, als junger Musiker, hat sich Fassbind dann bewusst für das Leben von Joseph Schmidt interessiert.

«Sein musikalisches Repertoire war riesengross: Er hat alle wichtigen Opernpartien seines Fachs gesungen.»

Alfred A. Fassbind
Biograf von Joseph Schmidt

Pass und Reisekoffer

Fassbind war 30 Jahre seines Lebens als Tenor in ganz Europa unterwegs. Und seine Begeisterung für Joseph Schmidt zieht sich wie ein roter Faden durch sein Leben. Er hat das grösste Archiv zum 1942 verstorbenen Sänger. Einige wichtige Objekte sind zurzeit nicht in seinem Haus, sondern in einer Ausstellung zum Leben des berühmten Sängers in Horb am Neckar.

Dazu gehört zum Beispiel ein kleiner Reisekoffer. Es ist kein Zufall, dass nur wenige Besitztümer von Joseph Schmidt überliefert sind – Schmidt lebte nach seiner Ausreise aus Deutschland im Jahr 1933 in Wien, später in Belgien und Frankreich. Ein unestes Leben, geprägt von Angst, und der Koffer sind ein Bild für diese schwierige Situation. Ein anderes Objekt aus seiner Sammlung ist der Reisepass, der am 31. August 1939 von der rumänischen Botschaft in Belgien ausgestellt wurde. Czernowitz, der Heimatort von Joseph Schmidt, gehörte damals zu Rumänien, deshalb ist der Pass in rumänischer Sprache ausgestellt.

Eine weitere wichtige biografische Verbindung zu Schmidt ist der Sänger Max Lichtegg (1910–1994). Lichtegg war der Gesangslehrer von Alfred A. Fassbind. Er war ebenfalls Jude und stammte

wie Joseph Schmidt aus Galizien, und zwar aus Bucacz, 120 Kilometer von Czernowitz entfernt. Lichtegg lebte zunächst in Wien und war ab 1940 Ensemblemitglied am Zürcher Stadttheater, dem heutigen Opernhaus. Als er 1942 hörte, dass Joseph Schmidt in Zürich war, hat er den schwerkranken Sänger zusammen mit Marko Rothmüller, Bariton am Opernhaus, im Kantonsspital besucht.

«Die Nachricht vom Aufenthalt des berühmten Sängers muss sich wie ein Lauffeuer unter den Musikern herumgesprochen haben», erzählt Fassbind. Die beiden berichteten Joseph Schmidt, dass sie bereits ein Konzert mit ihm organisiert hätten, die Nachricht soll den kranken Sänger gefreut und beruhigt haben, wie wir in der Schmidt-Biografie lesen, auch wenn es nicht mehr stattfinden konnte.

Wertvolle Platten

Wie ist Alfred A. Fassbind zu den Zeugnissen gekommen? Einen



Alfred A. Fassbind ist auch Biograf des 1942 in Girenbad verstorbenen jüdischen Tenors Joseph Schmidt. Foto: Dominik Landwehr

Teil hat er von der Nachlassverwalterin Berty Rosetti (1916–1985) übernehmen können, sie hatte allerdings Schmidt nicht mehr selber gekannt.

Einen weiteren wichtigen Teil hat der Oberländer Sänger aber im Lauf der Jahre und Jahrzehnte selbst zusammengetragen. Dazu gehören Konzertprogramme, Verträge, Autogramme und ganz besonders Platten. Es sind Schellackplatten, die damals im Handel waren. Ganz besonders wertvoll sind aber auch Mitschnittplatten, die von den Rundfunkanstalten in kleiner Auflage für den eigenen Gebrauch hergestellt wurden. Dazu gehören beispielsweise Auszüge aus Opern, die in Berlin aufgenommen wurden.

Ein vielseitiger Sänger

Nach der Machtübernahme durch die Nazis im Jahr 1933 mussten die Aufnahmen von jüdischen Musikern vernichtet werden. Einen Teil davon hat Alfred A. Fassbind erwerben können, sie

sind denn auch das Herzstück seiner Sammlung.

Und eine Botschaft ist ihm besonders wichtig: «Joseph Schmidt ist zwar durch den Schlager «Ein Lied geht um die Welt» berühmt geworden, aber sein musikalisches Repertoire war riesengross: Er hat alle wichtigen Opernpartien seines Fachs gesungen.» Schmidt konnte aufgrund seiner kleinen Körpergrösse – er war nur 1,54 Meter gross – nicht auf der Opernbühne darstellen. «Aber er hat eine unglaubliche Karriere als Rundfunksänger gemacht», erzählt Fassbind. Zu seinem Repertoire gehörten nicht nur Opern, er war ebenso Kantor in der Synagoge, und auch zu dieser Facette Schmidts konnte Fassbind verloren geglaubte Platten entdecken.

1967 wurde am ehemaligen Restaurant Waldegg in Girenbad eine Tafel im Gedenken an Joseph Schmidt enthüllt. «In diesem Haus starb am 16. November 1942, achtunddreissig Jahre alt, einer der berühmtesten und be-

glücklichsten Sänger der Welt – Joseph Schmidt – als Flüchtling und Opfer einer gnadenlosen Zeit.» Alfred A. Fassbind erinnert sich gut an diesen Moment: «Es war ein kleiner Festakt, zu dem es auch einen Fernsehbeitrag aus der «Antenne» gibt. Der ganze Platz vor dem Haus war voller Leute.»

Es war offenbar bereits der zweite Versuch, eine solche Tafel anzubringen, ein erster Versuch war Jahre zuvor gescheitert: Es bestehe kein Bedarf nach einem solchen Schild, hiess es damals vonseiten der Gemeinde.

Nicht zu verschenken

Das Joseph-Schmidt-Archiv in Oberdürnten ist in Fachkreisen weltweit gefragt: Immer wieder treffen hier Anfragen ein, immer wieder gibt es Ausstellungen, Publikationen oder Filme, und Alfred A. Fassbind hilft immer: «Mein Ziel ist es, das bestmögliche Material zur Verfügung zu stellen, seien es Fotos, Dokumente oder Musikpassagen.»

Die Frage stellt sich aber: Was passiert, wenn der unermüdliche Archivar dies nicht mehr wird machen können? Fassbind ist nicht überrascht von der Frage: «Das Archiv soll in der Schweiz bleiben, Gespräche mit Institutionen laufen.» Allerdings kann Fassbind das Archiv nicht verschenken, sondern müsste für seinen Aufwand entschädigt werden. Schliesslich hat er seit nunmehr 40 Jahren einen nicht unbeträchtlichen Teil seiner finanziellen Möglichkeiten in den Aufbau der Sammlung investiert. So konnte er vor einigen Monaten eine besonders seltene Platte für stolze 800 Euro ersteigern.

80 Jahre sind seit dem Tod des legendären Sängers vergangen – aber die Erinnerung an ihn lebt, nicht zuletzt dank einem begeisterten und fachkundigen Sammler im Zürcher Oberland.

Infos zum Joseph-Schmidt-Archiv gibt es im Internet unter www.josephschmidt-archiv.ch.